



Dinesh Chauhan
Die homöopathische Fallaufnahme bei Kindern -
Restposten

Leseprobe

[Die homöopathische Fallaufnahme bei Kindern - Restposten](#)

von [Dinesh Chauhan](#)

Herausgeber: Narayana Verlag



<http://www.unimedica.de/b9371>

Sie finden bei [Unimedica](#) Bücher der innovativen Autoren [Brendan Brazier](#) und [Joel Fuhrmann](#) und [alles für gesunde Ernährung](#), [vegane Produkte](#) und [Superfoods](#).

Copyright:

Unimedica im Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@unimedica.de

<http://www.unimedica.de>

Inhalt

Widmung.....	6
Danksagungen	7
Vorwort	10

DIE THEORIE

Das Kind	15
Die Fallbeobachtung: Ein kindzentrierter Anamneseansatz ..	18
Voraussetzungen für die Fallbeobachtung:	18
Wann ist die Anwesenheit der Eltern angebracht?	20
Wann ist die Anwesenheit der Eltern nicht angebracht? ..	22
Zuhören: Die Essenz aller Techniken	22
Beobachten: Die Mutter aller Techniken	24
Während der Fallbeobachtung	26
Der Prozess der Fallbeobachtung.	27
Die passive Phase der Fallbeobachtung.....	27
Die aktive Phase der Fallbeobachtung	32
Die aktiv-aktive Phase der Fallbeobachtung	34
Fenster zum Energiemuster des Kindes	38
Ängste.....	39
Träume	45
Kunst.....	51
Tanz.....	70
Musik	71
Der Sinn im Unsinn: Die innere Beobachtung	73
Die vorgeburtliche Mutter-Kind-Beziehung	83

DIE PRAXIS

Hinweise für den Leser	100
Fallbeispiele	
Schnell, konzentriert und treffsicher muss man sein	101
Meine Freundin ist verrückt und verseucht	129
Allein auf der Welt	153
Angst vor Verletzungen	169
Ich liebe Farben!	186
Glitzernde Farben mischen, die im Dunkeln leuchten...	204
Das ist eine Bombe, kein Ball	220
Meine Mutter ist ein Drache	242
Mama riecht so gut!	263
Eine Mahnung an alle Erwachsenen	287

ANHANG

Literaturverzeichnis	289
Arzneimittelverzeichnis	290
Über den Autor	291

Vorwort

Dies ist Dr. Dinesh Chauhans zweites Buch, in dem er seine Methode der Fallbeobachtung erläutert. Er nimmt uns mit auf eine wissenschaftlich begründete Reise zu den Quellen, eine Reise, die uns durch den gesamten Anamneseprozess führt und uns so manches Wunder offenbart.

Dinesh gibt uns klare Richtlinien an die Hand, die uns zeigen, wann wir das richtige Arzneimittel für einen Patienten gefunden haben. Für mich kumuliert dies im Wissen, dass das komplette veränderte Energiemuster des Patienten zum Zentrum der Quelle passen muss. Anders gesagt: Das Zentrum des Patienten muss zum Zentrum des Arzneimittels passen.

Eines der Beispiele, die er in seinem ersten Himalaya-Seminar 2009 anführte, betraf ein Kind, dessen Mittel, wie sich herausstellte, der Tintenfisch war. Dieses Kind jedoch hatte während der ersten zehn Minuten kaum etwas gesagt. Nur von Zeit zu Zeit hatte es den Namen einer Farbe erwähnt. Dinesh ließ es fortfahren und notierte die Farben. Das Kind zählte jede Menge Farben auf und fügte dieser Liste dann das Wort „Neon“ hinzu. Darauf folgte eine Liste mit Obstsorten, deren Farben der Junge nannte (nicht den Geschmack, nicht die Form). Anschließend zählte er Sehenswürdigkeiten auf: Den Eiffelturm, Disneyland, durchsetzt mit dem Wort „hellgelb“. Seine Aufzählungen schienen nicht enden zu wollen: Länder, Farben, Fische, Spiele und wieder Fische – Wal, Stachelrochen, Qualle... Was fängt man an mit einem kleinen Patienten, der so wenig zu sagen hat? Dinesh fragte ihn, was er mit den Farben tun möchte. „Gefährliche Monster anmalen“, lautete die Antwort. Und er zeichnete eine 8. Dinesh lässt seine Patienten zeichnen und achtet darauf, wie sie seine Fragen durch ihre Zeichnungen interpretieren. Jenes Kind zeichnete einen Tintenfisch und schwarze Tinte. Sein Tintenfisch versteckte sich in einer Flasche, die die Form einer 8 hatte. So wird uns nach und nach klar, dass das Zentrum des Kindes Farben, Meerestiere und die 8 sind. Aus der Zoologie wissen wir, dass das Zentrum eines Tintenfisches Farben sind – mit seiner Fähigkeit zur Biofluoreszenz ist er das Chamäleon des

Meeres. Das Kind hatte nur sehr wenig gesagt, und doch konnten seine Anamnese beendet und sein Mittel gefunden werden: Sein verändertes Energiemuster passte zu dem des Tintenfisches.

Dinesh hat auch bemerkt, dass die Beschreibung der Quelle zum Unbewussten des Patienten passen muss – sei es der Bereich der Träume, der Einbildungen, der Ängste und so fort.

Ich kann nur staunen über die Gelassenheit eines Arztes, der bereit ist, seine Patienten ebenso zwanglos wie aufmerksam zu begleiten, und entschlossen, in seiner Fallaufnahme wissenschaftliche Beweise zum Tragen zu bringen. Die Homöopathie folgt natürlichen Gesetzen, die uns Dinesh Schritt für Schritt enthüllt.

Er ist ein leidenschaftlicher Lehrer und ein sorgfältiger Behandler. In diesem Buch dürfen wir uns mit ihm auf die Reise durch die Welt der homöopathischen Wunder begeben.

Jenni Tree
Fulbeck, Großbritannien 2010

Das ist eine Bombe, kein Ball

Z. C., fünf Jahre alt, suchte mich am 8. März 2005 wegen wiederkehrender Infektionen der oberen Atemwege und Alopecia areata auf.

Passive Phase der Fallbeobachtung:

B: „Möchtest du mit mir reden?“

P: (keine Antwort)

B: „In Ordnung. Wie heißt du denn?“

P: „Z.“

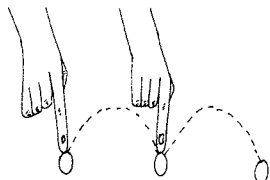
B: „Und was fehlt dem Z. denn?“

P: „Husten und Erkältung.“

B: „Dann erzähle mir mal vom Husten und der Erkältung.“

P: (keine Antwort)

Handgeste: Der Junge bewegt seinen Finger ständig im Halbkreis über den Tisch.



B: „Wann passiert das denn immer?“

P: „Das passiert manchmal.“

Da das Kind in der passiven Phase nicht in der Lage ist, frei zu sprechen, werden wir geringfügig aktiv, um die unbewussten Bereiche zu untersuchen. Zunächst werden wir Fragen zu den Interessen und Hobbys stellen, weil die meisten Kinder darüber am liebsten sprechen.

❧ Ende der passiven Phase der Fallbeobachtung ❧

Zentrum: Unklar, weshalb wir in die unbewussten Bereiche vordringen werden, um das Zentrum zu finden. Dazu behalten wir die eigentümliche Handbewegung im Kopf.

Erfahrungsebene: Namen und Fakten

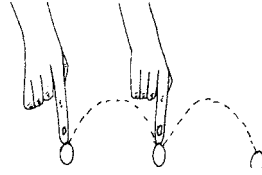
Ausdrucksweise: Er steht in Kontakt mit sich selbst.

Aktive Phase der Fallbeobachtung:

B: „Was machst du gern?“

P: (LANGE PAUSE)

Handgeste: führt mit dem Finger wiederholt eine eigentümliche, halbkreisförmige Bewegung auf dem Tisch aus



B: „Was machst du am liebsten?“

P: „Ich weiß nicht.“ (PAUSE)

Beobachtung: Er verfolgt die halbkreisförmige Zeichnung seines Fingers über den Tisch, worauf er diese Handgeste energischer auszuführen beginnt.

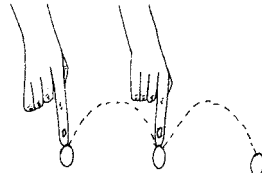
(LANGE PAUSE)

HG: vollführt halbkreisförmige Bewegungen mit dem Daumen im Mund.

B: „Was gefällt dir denn alles so?“

P: „Ich weiß nicht.“

HG: Wieder vollführt er mit den Fingern dieselbe halbkreisförmige Bewegung.



Da der Junge nicht mitteilsam zu sein scheint, versuchen wir, mit folgenden Fragen eine Beziehung zu ihm aufzubauen.

B: „Was stellst du für Unfug an?“

P: „Keinen.“

B: „Du musst doch manchmal Unfug machen?“

P: (bestätigendes Nicken)

B: „Und was für welchen?“

P: (keine Antwort)

Beobachtung: Der Junge schaut sich die ganze Zeit im Raum um und spielt mit den Gegenständen auf dem Tisch. Er ist ständig in Bewegung, wirkt sehr unruhig und bewegt seine Finger auf die ihm eigene, auffallende Weise.

Wir merken, dass der Fall nicht vorankommt. Deshalb versuchen wir, das Zentrum in einem anderen unbewussten Bereich zu finden: seinen Ängsten.

B: „Gut. Dann sag mir mal, wovor du Angst hast.“

P: „Abends, wenn ich schlafen gehe, da fürchte ich mich.“

B: „Und wovor fürchtest du dich?“

P: „Vor Geistern.“ (flüstert)

B: „Was siehst du denn, wenn du von Geistern träumst?“

P: (keine Antwort)

B: „Was machen die Geister in deinen Träumen?“

Handgeste: Der Junge spielt mit seinen Fingern auf dem Tisch, mit derselben halbkreisförmigen Geste. Dann macht er Flugzeuggeräusche und ahmt in der Luft ein fliegendes Flugzeug nach.

Wie wir sehen, ist das Kind verbal zwar nicht sehr mitteilend, hat jedoch eine lebhaftere Körpersprache. Das Einzige, was allen unterschiedlichen Bereichen gemein – und deplatziert – ist, ist die auffallende Handbewegung, die das Zentrum nonverbal anzeigt. Wir können nach diesem Thema fragen, sobald der Junge in der Lage ist, es mit der verbalen Sprache in Übereinstimmung zu bringen. Noch gehen wir nicht zur aktiv-aktiven Phase über, sondern bleiben nur aktiv.

B: „Was magst du für Geschichten?“

P: (keine Antwort)

Beobachtung: Er flüstert etwas mit sehr tiefer Stimme. Er scheint in seiner eigenen Welt versunken zu sein.

Da der Junge nicht weiterkam, fragten wir ihn nach seinen Geschwistern, um eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Daraufhin begann er, etwas auf ein Stück Papier zu kritzeln. Wir hatten vorher schon gesehen, dass seine Finger etwas unsichtbar auf dem Tisch zeichneten, ein Hinweis, dass seine Energie im Bereich des Zeichnens liegt; daher gaben wir ihm mehr Papier.

(Hier ist er in seine Zeichnung vertieft.)

B: „Was hast du da gezeichnet? Darf ich mal sehen?“

P: (keine Antwort)

B: „Erzähle mir mal, was du da gezeichnet hast. Wer ist das?“

P: (keine Antwort)

B: „Wer ist das?“

P: „Jemand anderes.“

B: „Und wer? Was passiert da?“

P: „Ein Berg.“

B: „Wer steht da auf dem Berg?“

P: „Der war zu, wie ist denn da das Wasser rausgekommen?“

B: „Was ist da passiert?“

P: „*Es kann nicht schmelzen und rauskommen.* Wie ist es denn da geschmolzen und rausgekommen?“



Nun, für uns scheinen ein Berg und Wasser, das von irgendwoher kommt, in keinerlei Beziehung miteinander zu stehen, doch damit ist etwas Auffallendes aufgetaucht. Um das komplette Energiemuster sich entwickeln zu lassen, lassen wir uns mit dem Fluss des Kindes treiben und versuchen, diese Auffälligkeit so gut wie möglich zu ergründen.

B: „Was meinst du? Kannst du mir sagen, wie das Wasser da rausgekommen ist?“

P: „Ich weiß nicht, wie das Wasser da rausgekommen ist, der war doch zu.“

B: „Du weißt es nicht, aha. Wer ist das denn?“

P: „Das ist jemand anderes, und das hier ist auch jemand anderes.“

B: „Was machen die Leute hier?“

P: „Die sind gucken gekommen.“

B: „Was wollen sie denn angucken?“

P: (keine Antwort)

B: „Kannst du das hierhin zeichnen?“

P: „Der Berg hier ist sehr groß. Andere Berge wie der sind sogar noch größer.“

B: „Aha, so groß ist der Berg. Was noch?“

P: (erläutert die Zeichnung) „Da ist auch eine Treppe, wo *man runterfällt und stirbt*, weil an der Seite keine Wand ist.“



B: „Man fällt runter... Von welchem Berg fällt man nicht runter?“

P: „Von dem hier.“

B: „Was ist das?“ (zeigt auf die Zeichnung)

P: „Eine Treppe.“

B: „Dort fällt man nicht runter, aber hier fällt man runter?“

P: „Hier ist eine Wand.“

B: „Und hier?“

P: „Kann man nicht rein und nicht raus... Wenn man reingeht, muss man drin bleiben.“

B: „Und was passiert dann?“

P: „Man kann nicht rein. Man kann hoch, aber nicht rein. Da drin ist Gras.“

B: „Was passiert, wenn man hoch geht?“

P: „Dann fällt man die Treppe runter und stirbt.“

B: „Wenn man runterfällt und stirbt... Was passiert dann? Und wo ist das Wasser hergekommen? Was passiert, wenn das Wasser kommt?“

P: „Dann kommt ein Sturm.“

B: „Was?“

P: „Ein Sturm, dann kommt das Wasser...“

B: „Es kommt ein Sturm, und dann kommt Wasser. Was passiert dann?“

P: „Hier liegt ein langes Rohr.“

B: „Und dann?“

P: „Das ist kein Sturm. Das ist...“
(zeigt auf die Zeichnung)

B: „Was ist der Sturm in dem Bild?“

P: „Das Große hier.“

B: „Der Sturm... Was passiert dann?
Ich habe das mit dem Wasser und
dem Sturm nicht verstanden...“

P: „Der Sturm ist stark. *Da geht das kaputt, und das Wasser kommt raus. Es ist ein ganz doller Sturm.*“

B: „Kannst du mir das noch mal erzählen? Ich hab's vergessen.“

P: „*Der ist noch stärker als der Berg. Das Wasser kommt raus und geht über den Berg drüber.*“

B: „Erzähle mir ein bisschen mehr über das Wasser und den Sturm.“

P: „Hier ist Wasser und Gras.“

B: „Das ist Gras, das ist Wasser. Was passiert dann?“

P: „*Hier ist es schwarz und dunkel.*“



Das Kind zeichnet weiter und antwortet nicht mehr auf Fragen.

Wir sehen, wie er Weiß ins Schwarz mischt, um die Dunkelheit darzustellen.

B: „Was ist das hier drin?“

P: „*Hier drin ist es dunkel.*“

B: „Was passiert im Dunkeln?“

P: „*Da kann niemand bleiben. Es klingt, als ob jemand schreit. Jemand sagt: „Geh nicht ins Dunkle rein, sonst kommt jemand und fängt dich und bringt dich um.“*“



B: „Was?“

P: „*Dort ist es dunkel – geh dort nicht hin! Sonst kommt jemand und bringt dich um auf dem Berg.*“

B: „Was ist dort auf dem Berg?“

P: „Nichts. Hier auf dem Berg ist es dunkel, und auf dem Berg dort ist es nicht dunkel.“

B: „Dort ist es nicht dunkel... Und was ist das?“

P: „Der Sturm schafft das Wasser von da drin weg.“

B: „Das Wasser kommt von drinnen... und woher noch?“

P: „Der Himmel geht kaputt, und Wasser kommt raus.“

B: „Wie geht der Himmel kaputt?“

P: „Aus der Rakete kommt Rauch. Hinter der Rakete kommt Feuer raus, deswegen kann die nicht in den Himmel fliegen. Wenn sie hochfliegt, geht der Himmel kaputt.“

B: „Was passiert dann, wenn der Himmel kaputt geht?“

P: „Er geht kaputt. Es bleibt noch nicht mal die Hälfte übrig. Der geht ganz und gar kaputt.“

B: „Wie geht er kaputt?“

P: „Vom Raketenfeuer.“

B: „Erzähle ein bisschen mehr.“

Beobachtung: Der Junge redet weiter, während er das nächste Bild zeichnet.

P: „Das Wasser kommt raus. Ein bisschen Wasser bleibt übrig, und dann kommt das ganze Wasser raus.“

B: „Und was passiert dann?“

P: „Das ganze Haus geht kaputt.“

B: „Was passiert dann?“

P: „Alle Häuser, Gebäude und Fenster gehen kaputt.“

B: „Was passiert dann? Was ist das alles?“

P: „Da ist das Wasser drin... alle Häuser gehen unter.“

B: „Erzähle mir das noch einmal.“

P: „Der Sturm wird weniger, alles kommt raus, Wasser kommt raus.“



Das Wasser geht über die Häuser und die Gebäude, und die gehen alle unter.“

B: „Und was passiert?“

P: „Alles schmilzt.“

B: „Was schmilzt?“

P: „Alle Mauern da draußen – alles schmilzt.“

B: „Was ist an der Mauer da draußen?“

P: „Das Gras auf der Hütte. *Alle Leute sterben.*“

B: „Was ist mit dem Sturm? Erkläre mir das noch einmal.“

P: „Der Sturm hat das kaputt gemacht – er ist ganz klein geworden... und das Wasser ist rausgekommen.“

B: „Noch mal, bitte.“

P: „Wasser. Es wird dunkel.“

B: „Erkläre mir das noch ein bisschen. Erzähle mir mehr über diese Zeichnung.“

P: „Kleiner Sturm... Wasser kommt raus... geht über den Berg drüber.“

B: „Was passiert dann?“

P: „Da kommt eine laute Stimme.“

B: „Was für eine Stimme?“

P: „Eine Stimme. Ich hab Angst.“

B: „Was passiert da?“

P: „Der Geist kommt raus und sagt: „Komm nicht hierher, das ist mein Haus!“

B: „Warum kommt der Geist raus?“

P: „Der hat große, lange Finger. Er kommt raus und fängt jeden, der herkommt.“

B: „Wie fängt er die Leute?“

P: „Der Geist ist dort... Nein, der Geist kommt und fängt sie... Er hebt sie auf und schmeißt sie weg. Aus seinen Fingernägeln kommt Blut raus. Die Hexe kann zaubern und kann sie in alles verwandeln.“



B: „In was verwandelt uns die Hexe?“

P: „Die verwandelt uns auch in einen Geist, und dann bringt der Geist uns um.“

B: „Was macht sie noch?“

P: „*Sie bringt uns um.* Sie kann uns in alles verwandeln.“

B: „Wie bringt sie uns um?“

P: „Von hinten... wie eine schwarze Fee.“

B: „Wie kann eine schwarze Fee uns umbringen?“

P: „Ihre Schwester kann das. *Sie kann die Erde nicht kaputt machen, weil, wenn sie sie kaputt macht, dann stirbt sie.* Die Erde ist so groß, sie kann sie nicht mal hochheben.“

Hier müssen wir auf die Sprache achten, die der Junge benutzt, um sich auszudrücken: Der Sturm macht kaputt, eine Rakete macht den Himmel kaputt, das ganze Haus, alle Gebäude und Fenster gehen kaputt, und alles schmilzt. Seine Vorstellungskraft erstreckt sich auf etwas, das so riesig ist wie die Erde. Das ist deplatziert und auffallend, daher müssen wir es im Kopf behalten.

B: „Sie kann die Erde nicht hochheben...“

P: „Die geht nicht kaputt. Nicht mal die Hexe kann sie kaputt machen.“

B: „Was würde passieren, wenn die Erde kaputt geht?“

P: „Die Erde ist dort. Indien ist auf einer anderen Erde. Die Leute von der Armee schmeißen *Bomben aus einer Hubschrauberkanone, und dann bringen sie die Feinde um.*“

B: „Wie sterben die Feinde?“

P: „*Wenn sie die Bomben schmeißen, explodieren die.*“

B: „Erzähl mal, wie das vor sich geht.“

P: „*Ein großer, schwarzer Bombenhubschrauber.*“

B: „Was passiert, wenn die Bombe kaputt geht?“

P: „Da ist ein Armeeauto, das macht die Feinde kaputt.“



B: „Wenn eine große, schwarze Bombe kaputt geht, was passiert dann?“

P: (beginnt zu zeichnen)

P: „Schwarz... dort ist Feuer... gelbes Feuer.“

B: „Wenn dort ein großes Feuer ist, was passiert dann?“

P: „Gelbes Feuer kommt raus... die Menschen dort bringen sie um... die haben ein großes Gewehr... da ist nur eine Kugel drin, die kann sie umbringen. Die Leute von der Armee haben so große Bomben.“

B: „Erklär mir mal, was das ist.“

P: „Da ist überall Feuer. In der Bombe ist Feuer drin.“

B: „Was passiert dann?“

P: „Die Bombe explodiert da drin... da kommt so was wie Feuer raus.“

B: „Was passiert dann, wenn die große Bombe explodiert?“

P: (zeigt seine Zeichnung) „Wenn der Sturm das kaputt macht, kommt Wasser raus... Wenn eine große Bombe explodiert, kommt ganz viel Wasser raus.“

Wir bemerken, dass der Junge die Explosion einer Bombe mit dem zerstörerischen Sturm in Beziehung setzt, von dem er vorher gesprochen hatte. Das zeigt, dass beide Teil desselben Vorgangs sein müssen.

B: „Was ist das hier auf dem Bild?“

P: „Das ist ein Sturm, und das ist eine Bombe.“

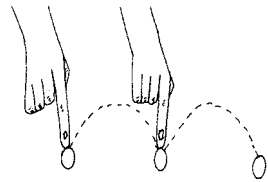
B: „Dann erzähle mir mal, was passiert, wenn die große Bombe explodiert.“

P: „Wenn die explodiert, kommt kleine Bomben mit Feuer raus. Dann wird das Feuer gelöscht, und die kleinen Bomben kommen raus.“

B: „Was passiert dann, wenn die kleinen Bomben rauskommen?“

P: „Da kommt ein Zauber raus aus den kleinen Bomben.“

- B:** „Ein Zauber...“
P: „Wenn sie explodiert, kommt ein Zauber raus, und wir werden alle verwandelt.“
- B:** „In was?“
P: „Wir werden verrückt.“
- B:** „Wir werden verrückt...“
P: „Der Zauber wirkt aufs Gehirn, und das explodiert dann.“
- B:** „Wie kommen denn die kleinen Bomben aus der großen raus?“
P: „Wenn sie kaputt geht, dann kommen sie raus. Wenn sie nicht kaputt geht, können wir die kleinen Bomben nicht fangen.“
- B:** „Was passiert, wenn die kleinen Bomben rauskommen?“
P: „Sie fallen runter... dann müssen wir sie fangen... Mist.“
- B:** „Sag mal, warum werden wir denn verrückt, wenn ein Zauber aus den kleinen Bomben kommt?“
P: „In der großen Bombe dort ist Feuer drin, dann ist das so. Die dunkle, schwarze Bombe ist dort, so! Dann ist das so.“
- B:** „Was passiert? Erklär das noch mal.“
P: „Die Bombe ist schwarz.“
- B:** „Was passiert dann, wenn die Bombe schwarz ist?“
P: „Da kommen kleine Bomben raus... da kommt Feuer raus.“
- B:** „Kleine Bomben kommen raus, Feuer kommt raus... was passiert dann?“
P: „Tack-tack!“



Zu diesem Geräusch vollführt der Junge dieselbe Handbewegung wie zu Beginn: Er bewegt wiederholt seinen Finger im Halbkreis über den Tisch.

- B:** „Was? Ich habe dich nicht verstanden.“
P: „Da kommt Feuer raus, es explodiert von innen.“ (wiederholt dieselbe Handgeste)

Es ist dieselbe Handbewegung, die der Junge anfangs wiederholt hatte. Vorher war nur das Energiemuster ohne verbale Entsprechung zu sehen, zu diesem Zeitpunkt jedoch beginnt die Handbewegung sich mit der verbalen Sprache zu decken. Wir können jetzt folgende Bilder erkennen: Explosion einer schwarzen Bombe, kleine Bomben kommen heraus, Feuer, alles geht kaputt. Zusammen mit dieser Handbewegung wird uns das Zentrum nun klar. Jetzt können wir zur aktiv-aktiven Phase übergehen.

Aktiv-aktive Phase der Fallbeobachtung:

B: „Du sagst, die kleinen Bomben kommen so raus: „*Tack-tack!*“ Das habe ich nicht verstanden.“

P: (macht ein Geräusch) „*Zsch-zschhh!*“

B: „Wie kommen die raus? Erzähl das noch einmal.“

P: „*Wie ein Ball, der springt so raus.*“ (gleiche Handgeste)

B: „Wie kommen die Bälle raus?“

P: „*Die springen raus.*“

B: „Sie springen raus... Erkläre das mal ein bisschen genauer. Und was bedeutet „*tack-tack*“?“

P: (gleiche Handgeste) „Das ist so, dann... dann macht es *tack-tack*, und dann gehen sie kaputt.“

B: „Wie viele kommen da raus?“

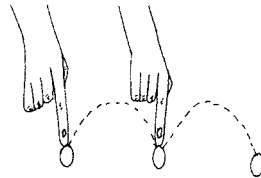
P: „Da kommen vier kleine raus. Man muss alle vier in eine Hand nehmen... keine, keine einzige in die andere Hand.“

B: „Alle vier in eine Hand... Was würde sonst passieren?“

P: „*Wenn sie nicht kommen und runterfallen, dann können wir uns nicht retten. Wir müssen sie aufheben.*“

B: „Und wenn wir sie nicht aufheben können?“

P: „Wir müssen sie aufheben, sogar dann, wenn sie ins Feuer fallen.“



B: „Wir müssen sie aufheben... gut. Und wie kommen dann die kleinen Bomben aus den großen raus?“

P: „Wenn wir dort hinlaufen, kommt das Feuer auch raus. Wenn wir nach Hause kommen, kommt das Feuer auch nach Hause.“

B: „Und woher kommt noch Feuer?“

P: „Wenn es rauskommt, dann können wir die kleinen Bomben nicht fangen. Wenn wir sie nicht aus dem Feuer rausholen können, dann verbrennen sie. Wenn man die kleinen Bomben nicht fängt, dann kommen sie immer weiter.“

B: „Was passiert, wenn sie immer weiter kommen?“

P: „Egal, wo wir sind, da kommt immer Feuer zu uns. Egal, wo wir lang laufen, da kommt Feuer. Egal, wo wir stehen, da kommt auch Feuer. Und wenn das Feuer unter unsere Beine kommt, dann ist das Feuer auch dort.“

B: „Sag mir mal, wie diese Bälle aussehen.“

P: „Das sind keine Bälle... das ist eine Bombe.“

B: „Ok, eine Bombe. Wie sieht diese Bombe aus?“

P: „Die sieht aus wie ein Ball.“

B: „Gut. Wie kommen kleine Bomben aus großen heraus?“

P: „Die kommen raus.“

B: „Gut. Zeichne sie mal hier drauf und zeige es mir.“

B: „Was passiert danach mit den vieren?“

P: „Wir müssen sie fangen.“

B: „Was passiert dann mit den kleinen Bomben?“

P: „Wir müssen sie fangen. Da ist ein Feuer.“

B: „Was hast du da gezeichnet?“

P: „Das ist eine große Bombe. Die sieht rund aus... Und das hier ist eine Bombe. Guck mal! Das ist eine kleine Bombe.“



B: „Du hast gesagt: „Wenn kleine Bomben explodieren, kommt ein

Zauber heraus, und wir werden verrückt.” Erzähle mir mehr davon.“

P: „Sie darf nicht von allein runterfallen.“

B: „Was passiert, wenn sie runterfällt?“

P: „Wenn eine Bombe runterfällt, werden wir verrückt.“

B: „Warum?“

P: „Weil das eben so ist!“

Aktiv-aktive Phase zur Bestätigung:

In den Zeichnungen erwähnte er einen Geist, doch er blieb nicht dabei. Wir fragen ihn nun nach dem Geist, um zu erkennen, in welcher Verbindung er mit dem ganzen Phänomen steht.

B: „Wer war eigentlich der Geist?“

P: „Das ist kein Geist, nur eine Maske. Es gibt keine Geister auf der Welt.“

B: „Wer ist das?“

P: „Er trägt eine Maske und kommt.“

B: „Was passiert dann?“

P: „Der Geist hat Nägel.“

B: „Ich verstehe nicht.“

P: (Der Junge ist wieder ins Zeichnen vertieft und redet die ganze Zeit mit sich selbst.) „Der hat Angst vor der Bombe, der Geist rennt und rennt...“

B: „Welche Bombe? Wo ist die Bombe?“

P: „Die Bombe war im Haus drin. Er hat Angst bekommen und ist in den Berg reingegangen.“

B: „Was passiert dann?“

P: (zeigt auf die Zeichnung) „Sein Haus... da ist keiner drin.“

B: „Woher kommt dann der Geist?“

P: „Das war ein Geist. Er hat Angst vor der Bombe bekommen und ist weg-



gerannt und gestorben. Da sind kleine Bomben rausgekommen, und der Geist konnte sie nicht fangen.“

B: „Und wie sehen die kleinen Bomben aus?“

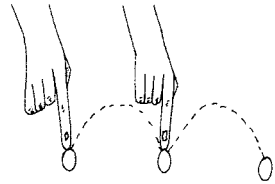
P: „Wie Bälle.“

Fallverständnis

Deplatzierte und ungeordnete Ausdrücke

Passive Phase der Fallbeobachtung:

In der passiven Phase der Fallbeobachtung hatte der Junge nur über seine körperlichen Beschwerden gesprochen. Es hatte sich nichts Auffallendes gezeigt. Er erzählte nichts von sich aus, so dass wir geringfügig aktiv werden und die Bereiche seiner Interessen, Hobbys und Ängste ansprechen mussten. Seine auffallende Handbewegung – der sich im Halbkreis bewegende Finger – wurde zur Kenntnis genommen.



Aktive Phase der Fallbeobachtung:

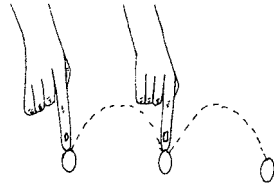
Im Bereich der Interessen und Hobbys zeigte sich der Junge ebenso wenig mitteilend. Wir hielten jedoch folgende Auffälligkeiten fest:

- sehr unruhig
- zeichnet eine bildliche Darstellung von etwas auf den Tisch
- fortgesetzte Handgeste: Halbkreisförmige Bewegung der Finger
- Handgeste: An verschiedenen Stellen auf dem Tisch
- Handgeste: Ahmt in der Luft ein fliegendes Flugzeug nach und macht dazu Flugzeuggeräusche
- Handgeste: Lässt seine Finger über den Tisch spazieren und flüstert dazu
- zeichnet einen Kreis

Bis dahin war verbal kein Zentrum auszumachen, doch auf der nonverbalen Ebene tauchten wiederholt und in unterschiedlichen

Bereichen die auffallenden Handbewegungen auf und enthüllten uns das Zentrum des Kindes.

Seine Körpersprache (zeichnerische Aktivitäten) zeigte, dass seine Energie im Bereich des Zeichnens liegt. An diesem Punkt des Fallgesprächs gaben wir ihm Papier zum Zeichnen. Seine Beschreibungen:

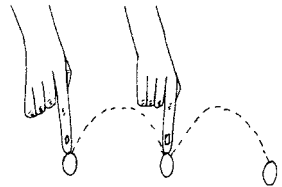


- Das ist ein Berg. Der war zu, wie ist denn da das Wasser rausgekommen?
- Das Wasser kann nicht schmelzen und rauskommen.
- Ein Sturm kommt, der Himmel geht kaputt, und Wasser kommt.
- Hinter der Rakete kommt Feuer raus. Die Rakete kann nicht in den Himmel fliegen, sonst geht der Himmel kaputt.
- Der Himmel geht ganz und gar kaputt. Es bleibt noch nicht mal die Hälfte übrig.
- Das klingt, als ob jemand schreit. Jemand sagt: „Geh nicht ins Dunkle rein, sonst kommt jemand und fängt dich und bringt dich um.“
- Das ganze Haus geht kaputt. Alle Häuser, Gebäude und Fenster gehen kaputt.
- Der Sturm wird weniger, und dann kommt Wasser raus. Das Wasser geht über alle Häuser und Gebäude, und die gehen alle unter.
- Alles schmilzt.
- Alle Leute sterben.
- Da kommt eine laute Stimme.
- Sie kann die Erde nicht kaputt machen, weil, wenn sie sie kaputt macht, stirbt sie.
- Leute von der Armee schmeißen Bomben aus einer Hubschrauberkanone, und dann bringen sie die Feinde um.
- Wenn sie die Bomben schmeißen, explodieren die.

- Eine schwarze Bombe explodiert, und gelbes Feuer kommt raus.
- Wenn der Sturm das kaputt macht, kommt Wasser raus. Wenn eine große Bombe explodiert, kommt ganz viel Wasser raus.

An dieser Stelle stellt der Junge eine Beziehung zwischen der Bombe und dem Sturm her:

- Wenn die explodiert, kommen kleine Bomben mit Feuer raus. Dann wird das Feuer gelöscht, und die kleinen Bomben kommen raus.
- Da kommt ein Zauber raus aus den kleinen Bomben. Der Zauber wirkt aufs Gehirn, und das explodiert dann.
- Wenn sie kaputt geht, dann kommen kleine Bomben raus. Wenn sie nicht kaputt geht, können wir die kleinen Bomben nicht fangen.
- „Tack-tack!“ (Als der Junge diesen Laut bildet, vollführt er dieselbe Handbewegung.) Da kommt Feuer raus; es explodiert von innen.



Aktiv-aktive Phase der Fallbeobachtung:

- Wie ein Ball, so springen die raus. (gleiche Handbewegung)
- Dann kommt dieses Geräusch und macht es kaputt.
- Vier kleine Bomben kommen da raus.
- Wenn sie runterfallen, können wir uns nicht retten. Wir müssen sie aufheben.
- Wenn wir die kleinen Bomben nicht fangen, dann kommen sie immer weiter. Wenn wir sie nicht aus dem Feuer rausholen können, dann verbrennen sie.
- Das ist kein Ball... das ist eine Bombe.

Als wir ihn nach dem Geist fragten, brachte er ihn mit der Bombe in Verbindung. In all seinen Zeichnungen erläuterte er das komplette Phänomen.

Was ist das Zentrum, die Essenz des Falls?

Die verschiedenen Zeichnungen, die der Junge anfertigte, enthielten das komplette veränderte Energiemuster in seinem Inneren.

- Der Himmel geht kaputt, und Wasser kommt raus.
- Rakete... Feuer... der Himmel geht kaputt.
- Er geht ganz und gar kaputt.
- Alles schmilzt.
- Alle sterben.
- Die explodierenden Bomben werden von der Armee abgeworfen.
- Aus dieser Bombe kommt gelbes Feuer heraus.
- Es ist eine schwarze Bombe mit Feuer drin.
- Wenn sie explodieren, kommen kleine Bomben heraus.
- Es kommen vier kleine Bälle heraus.
- Sie sehen aus wie Bälle, aber es ist eine Bombe, kein Ball.
- Er erzählt von Stürmen und Geistern und bringt sie mit dem Phänomen der explodierenden Bomben in Verbindung.

Welches Naturreich?

- Das vorherrschende Thema in der Erzählung des Kindes war Zerstörung. Ständig wiederholte es die Vorstellung, dass etwas kaputt gehe, in den unterschiedlichsten Zusammenhängen: Der Himmel geht kaputt, die Häuser gehen kaputt, der Sturm macht kaputt, die Rakete geht kaputt...
- Er spricht von einer weltumspannenden Zerstörung: „Alles wird ganz und gar zerstört.“
- Die Zerstörung, die er vermittelte, war total. „Es bleibt noch nicht mal die Hälfte übrig. Er geht ganz und gar kaputt.“

Wie wir sehen, betrifft das immer wiederkehrende Thema die Zerstörung von Strukturen. Dies verweist auf das **Mineralreich**.

An vielen Stellen könnte man aus den Worten des Kindes auf bestimmte Themen aus dem Tierreich schließen, doch wir dürfen uns

nicht nur auf seine Worte konzentrieren, sondern müssen das gesamte Phänomen im Auge behalten, und das läuft auf das Muster einer Massenzerstörung hinaus.

Welche Reihe und Spalte des Periodensystems?

Auch wenn ein Kind die korrekte Terminologie nicht kennt, kennt es doch das gesamte Phänomen aus eigener Erfahrung sehr genau. In der Tat hatte seine Körpersprache dieses Phänomen von Beginn der Anamnese an bildlich dargestellt, und dann hatte er es wunderbar mit dem sich herauschälenden Energiemuster verbunden.

- Das ist eine schwarze Bombe mit Feuer drin.
- Wenn sie explodiert, kommen kleine Bomben raus.
- Da kommen vier kleine Bälle raus.
- Alles schmilzt.
- Alle sterben.

Die Art der Zerstörung, von der er spricht, gehört zu einem **radioaktiven Element**.

Welches Mittel?

Der wichtigste Bestandteil einer Atombombe ist Uran. Uran ist das Element, das für die Kernspaltungsreaktion verantwortlich ist, das Grundprinzip einer Atombombe.

Parallel zum Thema der Massenzerstörung tauchte auch das Thema der Panik auf. Infolge dessen entschieden wir uns für **Uranium nitricum**.

Welche Potenz?

Am Ende der passiven Phase der Fallbeobachtung schien der Junge sich verbal auf der Ebene der Namen und Fakten zu befinden. Die auffallende Handbewegung jedoch, die wir anfangs nicht verstanden, konnte später, als das gesamte Phänomen das komplette veränderte Energiemuster des Kindes erklärte, damit in Zusammenhang gebracht werden. Somit schwang der Junge (nonverbal) auf der Ebene der Wahnideen und erhielt die Potenz **1M** als Einmalgabe.

Über Uranium nitricum

Fast alle Elemente haben stabile Atome, die nicht spaltbar sind, es sei denn durch Beschuss in Teilchenbeschleunigern. Das einzige natürliche Element, dessen Atome zu praktischen Zwecken leicht gespalten werden können, ist Uran, ein Schwermetall mit dem größten Atom aller in der Natur vorkommenden Elemente und einem hohen Neutronen-Protonen-Verhältnis. Dieses höhere Verhältnis erhöht zwar nicht seine Spaltbarkeit, ist jedoch von großer Bedeutung für seine Fähigkeit, Explosionen zu fördern, was das Uran-Isotop 235 (^{235}U) zu einem Ausnahmekandidaten bei der Kernspaltung macht.

Der Aufprall eines einzigen Neutrons genügt, um das weniger stabile ^{235}U -Atom zu spalten. Dabei werden Atome kleinerer Elemente gebildet (häufig Barium und Krypton) und sowohl Hitze als auch Gamma-Strahlung (die stärkste und tödlichste Form der Radioaktivität) abgegeben. Außerdem werden bei der Spaltung des ^{235}U -Atoms zwei oder drei freie Neutronen freigesetzt. Wenn diese freien Neutronen mit genügend Kraft herausgeschleudert werden, um ein weiteres ^{235}U -Atom, mit dem sie in Kontakt kommen, spalten zu können, folgt eine Kettenreaktion. In der Theorie genügt es, ein einziges ^{235}U -Atom zu spalten, das Neutronen freisetzt, die weitere Atome spalten, die Neutronen freisetzen... und so fort.

FOLLOW-UP

Beim ersten Follow-up, einen Monat nach Behandlungsbeginn, zeichnete der Junge ein einziges Bild. Auf die Bitte, es zu beschreiben, sagte er: „Alle Leute sterben; alles wird zerstört.“ Die Zeichnung bildete eine massive und umfassende Zerstörung ab. Das war ein Hinweis auf die homöopathische Erstverschlimmerung nach der Einnahme des Similimums. Daher erhielt der Junge nur ein Placebo.

Drei Monate nach Behandlungsbeginn waren die Beschwerden der oberen Atemwege vollständig verschwunden. Wir entdeckten auch, dass an der Stelle seines Haarausfalls teilweise Haare nachgewachsen waren.

Dieses Mal zeichnete er Berge, Bäume, die Sonne und ein paar Vögel, die am Himmel flogen und spielten. Seine Zeichnungen wiesen nicht den leisesten Anklang an eine Zerstörung auf. Als wir ihm seine früheren Zeichnungen zeigten, stritt er sofort ab, sie angefertigt zu haben. Er hatte völlig vergessen, was er mit diesen Zeichnungen beschrieben hatte. Wir bemerkten kleine pustulöse Furunkel in seinem Gesicht. Das war ein gutes Zeichen, denn es zeigte, dass die Krankheit ausgeleitet wurde. Daher erhielt er ein Placebo.

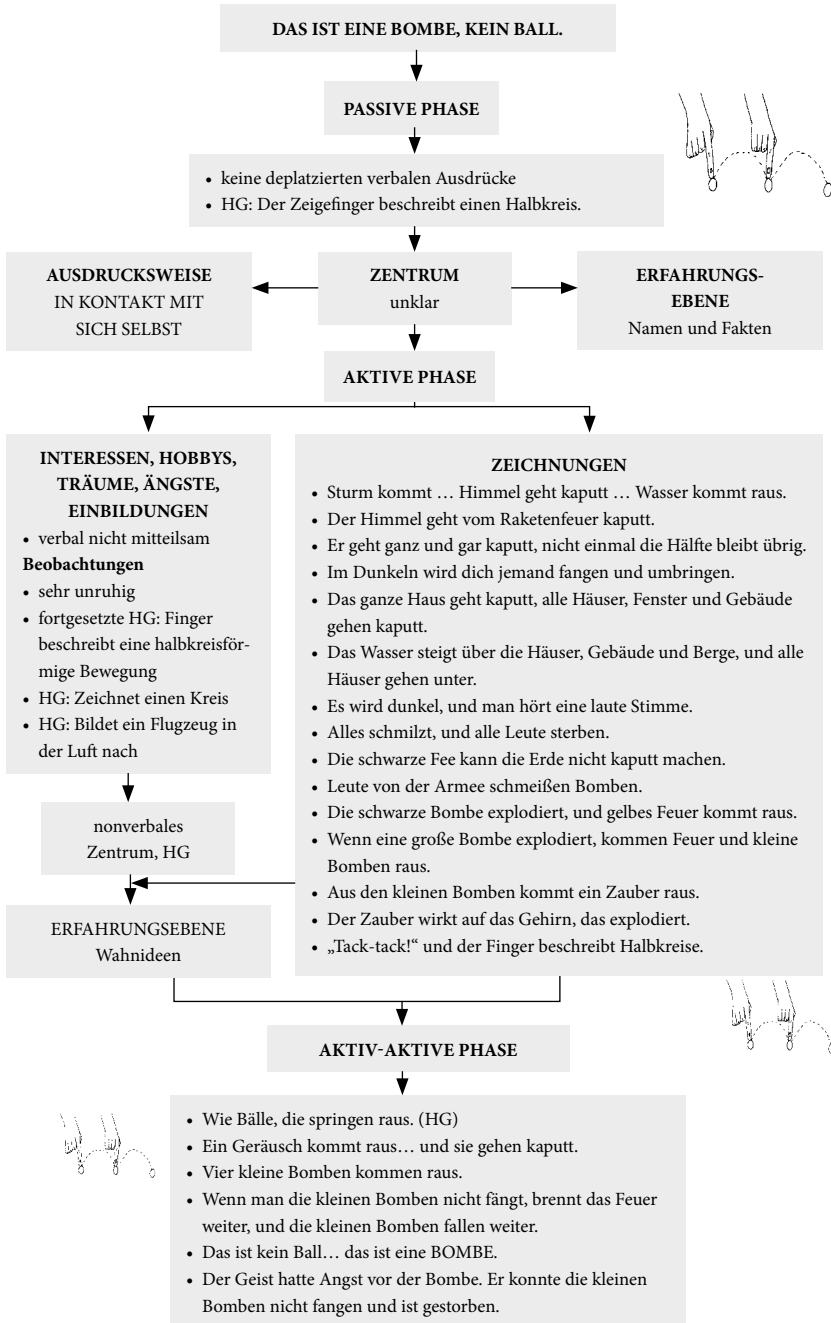


Sechs Monate nach Behandlungsbeginn hatte er eine Infektion der oberen Atemwege, die von hohem Fieber begleitet wurde. Da es sich hier um eine akute Verschlimmerung seiner alten Beschwerden handelte, erhielt er wiederholt eine Einmalgabe Uranium nitricum 1M.

Neun Monate nach Behandlungsbeginn hatten sich alle seine Atemwegsbeschwerden gebessert. An der Stelle des Haarausfalls wuchsen die Haare nach. Sein ganzer ehemaliger Zustand – kaputt machender Sturm, explodierende Bomben und Feuer – war beseitigt. Er erhielt nur ein Placebo.

Die Behandlung wurde noch drei Monate fortgesetzt und dann beendet. In dieser Zeit musste die Mittelgabe nicht wiederholt werden, so dass er die ganze Zeit nur ein Placebo bekam. Heute bekommt er hin und wieder sein Mittel, wenn er krank wird, ansonsten ist er nicht mehr in Behandlung.

Ende des Falls.





Dinesh Chauhan

[Die homöopathische Fallaufnahme bei Kindern - Restposten](#)

Zeichnungen, Gestik und Träume als neue Wege zur Mittelfindung - Die Sankaran-Methode in der Praxis

296 Seiten, geb.
erschienen 2011



Mehr Bücher zu gesund leben und gesunder Ernährung
www.unimedica.de